



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

68. Wulfskuhln un Wulfsgalgen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

betahlt för jeden infungen Wulf, un dar wörn of Wulfs-
jagden afholn, awer noch 1797 hebbt in't Amt Rendsborg de
Wulf veln Schaden dan. De letzte „griese Hund“ in Holsteen
is eers 1820 bi Niemünster rüm dod slagen warn.

Krüzmoor.

67

Bi Wisbroof, dat hört to Hamweddel, dar ward noch
en Sted wiest, dar seggt se „Krüzmoor“ to, dar hett lang
Tied en hölten Krüz stahn. Dat is de Sted, wo söbentein-
hunnert in de dörtiger en liitt Deern von en Wulf toreten is.
De Fru von en lünnen Burn in Wisbroof schickt er beiden
Kinner na Breiholt, en grötern Jung un en liitt Deern. De
beiden sünd noch ni wied von't Hus weg, se sünd noch op
dat Moor weß twischen Wisbroof un Hamweddel, do kümmt
en Wulf op er to. Se neiht ut un smiet em er Bodderbrot
hen. He slükt dat weg, is awer glieks wedder achter er ran.
De Jung kladdert na en Barkenbom rin, so vel Tied hett he
noch jüß hadd, de liitt Deern awer kann ni so gau wegfamen.
De Wulf friggt er fat, springt er to Liew un bitt er dod un
fritt sik satt. De Jung mutt dat ansehn. As de Wulf weg
is, kladdert he hendal un löppt to Hus un vertellt dat. An
de Sted, wo er Kind toreten warn is, richt de Oellern dat
Krüz op. Achteinhunnert in de föftiger hett dat dar noch
stahn.

Wulfskuhln un Wulfsgalgen.

68

Bi Jevenstedt gifft dat en Koppel, de heet Wulfs-
galgen. De Nam stammt wul noch ut de Tied, as se den
Wulf in Kuhln fangen dön. Wenn sik bi en Dörp en Wulf
wiest harr, denn wörn so'n Wulfskuhln anleggt. Ni all to

wied von dat Dörp af wör in de Veerkant en grot Loef na de Eer rin gravt, negen bet twölff Fot in jede Kant un acht bet tein Fot deep. De Sieden von de Kuhl wörn meistieds as so'n Mur mit Steen utsett; op lichten Sandboden müß dat ümmer maft ward'n. Baben öwer dat Loef wörn dünne Sleeten un Pahl'n leggt, mör un jo ni to dick, dat se licht dörbreken dön. Un denn wör allns mit Buschwart un Soden un Kram todeckt, von de Kuhl dörf nig mehr to sehn wesen. Toleß wör en Gos mit de Föt an en destigen Staken faßbunn, op en Brett sett un mit dat Brett na de Midd von de Kuhl schaben. Dat Brett ward wedder trüch trocken, un nu huft de Gos dar un spaddelt un schreet, un 's nachts kümmt de griese Röwer ansliedern un will sik den Braden weghaln. He frigg em awer ni. Meistieds schütt he al vörher kopplangsöwer na de Kuhl rin un kann ni wedder rut, de Wänn sünd to faß un to hoch un steil. Den annern Morgen find se Meister Isgrimm in dat Loef sitten, un nu löppt dat ganze Dörp tohop, de Röwer schall ophängt ward'n, dat wüllt se all sehn. Dod scheeten künnt se em ni, se hebbt keen Flinten; mit de Staßfork dod steken oder mit en Döschflögel dod slan künnt se em ok ni, de Kuhl is to deep, se künnt em ni reden. Knechen un Jungferls kamt al mit Winnelbööm anslepen. Dar ward dree von an den dünn Enn mit en Dörreep tosamendunn un denn as en hogen Dreebock öwer de Kuhl opstellt. De Wulfs galgen is trech, fehlt blots noch dat Tau. En Achterreep is al to Hand. Dar ward ünner en Snirr in maft, nich to lütt, dar schall de Kopp von den Wulf dö. Un nu buckt sik een öwer de Kant von de Kuhl un will den Wulf de Snirr öwer den Kopp spel'n. Dat gliückt ni glieds, he snappt na dat Tau un wahrt sik weg, awer se

hebbt Tied, un tolez sitt he in de Snirr as so 'n balstüirigen Hund. Dat anner Enn von den Achterreep ward haben öwer de Winnelböm smeten, un nu fat se all mit an, all wat man en Hand an den Reep faß kriegen kann. De Burvagt kommandeert: „Een!“ — „Treckt an!“ — „Twee!“ — „Riet em!“ — „Dree!“ Dar bummelt de griese Hund as so'n Strufröwer un stickt de Tung ut den Hals un wiest de Tähn. He hett nig anners verdeent as den Galgen.

In de Wulfskuhl.

69

In Hamweddel harrn se of mal so'n Wulfskuhl utsmeten, un de Lüüd in'n Dörp hebbt sik asmaakt hadd, se wulln de Reeg na en Gos lewern, jede Nacht en anner, dat Dörp rund. Dar is awer en Burfru in'n Dörp wesß, de hett nig missen kunnt, dat is so'n Kniesgreten wesß, un as se de Gos för de Wulfskuhl lewern mutt, de Knecht hett er henbröcht, do slietert se sik 's abends lat hen un will sik de Gos wedderhaln, se is bang wesß, de Wulf kunn er mit na de Kuhl rinrieten un opstreten. Se grippt na den Staken, wo de Gos an faßbunn is, un will er an de Kant trecken un losmaken. Se is jo wul to wied öwer de Kant kamen, se friggt dat Oewergewicht un fällt na de Kuhl rin. De Wulf is al vörher dar wesß, hett awer de Gos ni kregen. He verfehrt sik, as de Fru dar hendal kümmt, un huft sik in de een Eck hen un glupt röwer na de anner Eck. Dar sett sik de Fru hen, he rögt er awer ni an, he is wul ni hungurig wesß. So huft de beiden dar de ganze Nacht, de Wulf de glupt de Fru an, un de Fru de glupt den Wulf an un lett em ni ut de Ogen un rippt un rögt sik ni, so'n Angst hett se hadd, un kold is dat of wesß, hell Weder un Maanschien. As dat Dag ward,